FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

Franckesche Stiftungen zu Halle

Sendschreiben von Christian Wendt an August Hermann Francke.

Wendt, Christian

Kopenhagen, 08.05.1714

Franckesche Stiftungen zu Halle

Shelf Mark: AFSt/M 1 C 6 : 63

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-230196

Visual Library

p. 1.

(63)

Wohlehrwürdiger, Hochgelahrter Professor, Besonder Gönner.

Es haben Ew: Hochehrwürden durch Ihre rühmliche Bemühungen, in welche zur Fördernung des Königl: Mission eine Zeitlang noch hinzu gegangen sind, in der Fortsetzung VII der Continuation zur Verhandlung der abwesenden Güte Ostindiens wieder Gemacht, mir mein Nachrichtigkeit aufgeleget, Ihnen mein etwas eigentlicheres Nachricht davon in den Umständen, den mir davon bekandt sind, mitzutheilen, da sonderlich in den letzten Jahren dieselbe so angewachsen sind, daß sie Ihnen vorgenannten Werck ein nicht geringes beytragen, welche denn, da sie nicht unter diejenigen Zeugnisse Wahrheiten gehören, die man verschweigen soll, als Werck Ostindiens zu Ausbahnen, noch Ihr. K. Maj. nicht erst andersst als in Quadern mag vorenthalten werden.

Daß Ihr. Majestät zu Dennemarck, König Friderich der IV^te anno 1705 eine Mission nach Indien zur Bekehrung derjenigen Völcker, so noch in Finsterniß Heydnischer und Abgöttischen Wesen hergehen, angestellet haben, ist wol außer Zweifel eine der angegebenen Untersuchungen, deren Ihr. K. M. Zeit währender Regierung sich unterfangen. Denn andern Verrichtungen, so sie in der Welt ein Ansehen gewinnen, und der Nachgeht seiner Ruhm, Hochmuthsbegierden, mit demselben aber nicht bey und aufhören, so reichet dieses Werck in jene Ewigkeit hinein, wenn nun diejenigen Seelen zu Gott stehen, so durch dieser Anordnung zu Christo sind seiner Kirche verbunden und bekehret sind. Und ist es von Gnaden, die ein Auge auf die Ewigkeit und richtet in den Hohen Stuhl einer unverbleichen Krone haben, so genug also angesehen werde, achte ich auf die großen Bewegungen, alle Menschen zu Hause, die sich nicht allein Heydnischer Orthen, sondern auch in Teutschland und Europa in den verschiedenen Bemühungen, dieses Werck ein hochstehende Hand zu bieten, genugsam bekandt gemacht, sonsten aber von keinem Vorfall sich so erzeugt haben. Die langwierige Vorbereitung, die fast von allen großen und dauerhaften Werken gewöhnlich ist, hat auch von dieses großen Werckes hohen Nutzbarkeit deutlich zeugen müssen, da die heiligen Lerchen, so der höchste Regente bereits in den Kindheits Jahren in das Herze Ihr. Königl: Majestät gelegt, genugsam die Erhebung und ein unverhofftes Bemühen Angang dieses zeigen müssen, was nachfolgende Jahre der angetretenen Königl: Regierung von reifstiefer Überlegung in unserer Wohlbenunahrheit, und die dieses großen Dauerhaftigkeit Grundsätzen

selbst.

zur Ausführung gestattenen Christl. und recht Königl: Meinung mangelte es dem verwichenen Königlichen Brethen Reinos Ordens oder Stiftung, an mehr als einem Orte das Licht des Evangelii wieder auffs der Leuchter Gesetzen, das heißt die Unart der geistl. unordentlichen Verfahren in Handlungen, sahrlässigkeit verwahrlost und verlohren Gottes Wort, es nur nicht an Subjecten gemangelt hätte, die ihr Leben selbst nicht theuer achten, und ein solch außerordentliches Werck sich mögen anvertrauen lassen. Dem abgelegenen Indien ehmen die göttl: Regierung dessen Gnade eher als unsers nunmehrigen Nachbars in Mecklenburgischen Lande gewiedmet haben, da nemlich S. K. M. dem sel: D. Lütkens nebst andern Theologis die Versorge anbefohlen wurde, Männer aufzusuchen, durch welche man Königreiches Preußen die geistlichen Gütter wieder mittheilen, noch dieses man die Leibeigenen nun so lange Jahre hier in einer fast unverantwortlichen Unbeständigkeit genommen. Ein Gutt des Höchsten daß es durch dieses Ordens Mann geschehen, daß Hr. Heinrich Plütschau und Hr. Bartholomaeus Ziegenbalg, die sonderbare gewissenhaften Predigern in Berlin aufgesuchet worden, sich endlich hierzu bereden und nach Tranquebar senden lassen. Wie es aber der sel: Mann bey den allen müßen gewesen sey, in Erwägung, daß ihnen gestalt das Evangelium in jener Weltgegend ohne sonderbahre Bauerkrage des armen Heidens wieder verkündigt werden sollte, hab ich daraus als einer der neuerer erfahren, wenn man ihn nicht ohne Verwunderung dabey wieder und erhöhen Herrn und wie er sich mit des Herrn Mannes Worten Herrn ist Holtz zugetragen, als er dieses Werck, er meinte des Königl: Vortrag bey der allerheiligsten Vorhaben, aufsehen sehen.

Kaum hatten Abgesandte Hr. Capt. Plütschau es sich nun Königl. Anfang des Königl: Wohlgefallens in Indien gemacht, und sahen einer andern Freude mit Freudiger Hoffnung entgegen, als noch einigen Schwierigkeiten vorfielen, daß es mehrere Arbeiter in diesem Weinberge geordnet würden, es bey S. K. M. mit neuer und nach mehrerer Überlegung gegen den sel: D. Lütkens hieß: Hr. Doctor Pfaff und Leute! Land man sich demnach hier noch abzufinden mit solchen Leuten verfahren, der sich vermuthlich man bey Fortsetzung des angefangenen Werckes und weiterer Ausbreitung der schon angegriffenen Schwierigkeiten nicht stehen wollten: so hatte der Wittenberg Leipzig, Halle, Kiel Leute und den Anfang und Fortgang ihrer Studien gegeben, die sich freywillig in Gottes und S. K. M. Königl. Befehl und Willen hingeben. Hr. Königl: Majestät bezeigten ein allergnädigstes Wohlgefallen die Candidaten in Hofe tanzen selbst hören, und was sie irgends vor Gaben im Vortrage des Wortes hatten, in selbst eigener hohe Person zu ziehen,

wollten aber daß die völlige Macht in einer so wichtigen affaire dem Hrn. D. Lütkens ob wol wieder seinen Willen der Hohen Königl: Vertrauen gänzl: aufgebürdet wurde. Und so fügte es sich nach der so vielen als uns unerfreulich unbekandten Direction Gottes, daß der HE Boingh & Grundler anno 1705 hinausgesandt, und der Studiosus Polycarpus Jordan als ein Gehülfe zur Pfahl-Arbeit an die Malabarischen Jugend mitgegeben wurde.

Die allergnädigsten hohen Herrschaften stetten gleichsam miteinander, in aufricht: Quadro verfügungen so sehr der andern zuvorkommen, und ihr sonderbares Vergnügen heraus an den Tag zuragen, so daß sie als Christ- als Weltleute, auch Bürger unsers Standes sich vergnügt bezeigten, ein jeder nach seiner Art etwas zur Ausführung dieses so beliebten Werckes beytrugen. Diejenigen so zur selben Zeit passirende Dinge mit zusehen, ~~[illegible]~~ wurden, können sich ohne inniges Vergnügen nicht erinnern, was vor eine augenscheinliche Veränderung überall insonderheit an Ihnen sich damahlen ereignete. ~~[illegible]~~

Doch diese Freude währete nicht lange, als sich eine trübe Wolcken nach der andern aufzog, und man allerhand Nachrichten zur höchsten Unruhigung hörete, da sich erstlich so gestreubt, bald von einem heftigen Widerstande, so sich erzeugte, bald von einer unerfindlichen Unreinigkeit Herzens, auch wer weiß wie vielen Verhindernüssen die Missionairs so in gefahren als in Unruhe herauskamen. Wenn man da nicht genugsam merken in der Allgen Gottes erfahren gewesen, daß man erstlich, wie der Satan sein Unkraut einmenge, wenn Gott seine gute Saamen ausstreuet, und wie sich um so viel Hindernüssen einfinden, um wie viel herrlicher das Gutes ist, das angerichtet wird, und wie dennoch dieses alles nach recht kräftig mit zur Verordnung des Guten hilfe, hätten nothwendig allerhand mißliche Gedanken über den intendirten Fortgang des gottseligen Werckes entstehen müssen. Ich weiß nicht, ob die göttl: Weisheit mehr zur Prüfung der Getreuigkeit, oder zur mehrern Fermunterung Ihr K. Maj: dieses sonst traurige Fest und Nachrichten geordnet habe. Das weiß ich aber und habe erfahren, da anno 1711. alles hierüber in Unruhe und Betrübniß gerieth, und Gott den täglichen Gebeten Lütkens Hoffnung auf mehr auf kräftiges Bitten, dessen Hand er sich bisher zur Ausbreitung Ihr K. M. allerrühmlichsten Anschläge bedienet hatte, daß nun allererst Ihr K. M. angefangen mit dieser unserer Macht und Gnade sich der aufkommenden Schwerigkeiten und Hindernüssen entgegen setzten, und mit solcher Gnade sich der Sachen anzunehmen, daß es nicht anderst geschienen, als ob Sie allein gegebenes I. K. M. es sey nun alles wieder auf Sie allein gelegt, und den Jenigen nicht mehr zur Partey, und bald darauf

FC6 :63

abgeladet wären, denen sie sonst einige Besorgung abzuhelfen
gemacht wären. Es hatten nun 1708 im bis 1711. die Jahre
Herrnhaffter insonderheit Dero aufsicht: Gnade Gottes zu
erwerben, so daß sonderl: 1710 der frei: Lukens eine große Klag-
rung seines Martyrers anzeigte, als er sahe, daß Derselbe sich auch
dazu seine Leibes-Umstände nur angelegenen wollen aufhalten lassen,
den jetzigen Conjuncturen aber, da der Missionair zur nachdrück-
lichen Lehre des Evangelii nöthig erlaubt würde, wollten Ihr: Königl: Majestät
sich damit nicht ferner begnügen, ob sonst wol die angetretene Reise
nach andern auf neue Schwierigkeiten in der Sache führen.
Daher Missionarij eine Zeit her ein unverlautbarlich Stillschweigen
auferlegen müssen, und es die Sache anbey dabey bewenden
lassen, es geschahe E. K. M. offenbar: und über Fassel darüber, wie
es geschehen, so geschahe E. K. M. offenbar: und über Fassel darüber, wie
sie damit gar nicht zufrieden wären, gaben auch Ihre Lumen, daß sie
Dero Zuneigung in dem Stuhl führen wollten, darin sie der-
selbe gesetzet hätten, damit nur jeder fromme, was sie in sich gegen
E. K. M. hierinnen Gutes hätten. Der Unterschied der Sache
commentirten die einigen so vernünftigen als gewissenhaften und
gottfrch: Männern, die nach einmuthigem Zeugniß glaubwürdiger
Leute darauf an E. K. M. referiren müssen, und: ihr Gedanken er-
öffneten. Nun der allergrößte und gefährlichste Streitigkeiten wurde
aber damahls von Gott selbst aufgehoben, auf eine Art und Weise, die
wol eben niemand vorher sehen mochte, und welche das nachfolgende Jahr
erst offenbahrete.

Und ehe nun dieses 1711te Jahr, das so viele Verdrießlich-
keiten in der Mission gegeben hatte, müsten auch das einige sagen,
daß die größte Besorgniß hervorbrachte, so emsahen E. K. M. Ihre Un-
terhaltung und Fortsetzung dieses Werkes unternehmen Lumen, damit
so der Satan und: seine Werkzeuge immer werden möchten, wie ihre
Unternehmungen so ihren Nachtheil des meisten Werkes gerichtet gewe-
sen, so dieses zuweilen Störung gereichen müsten. Und
1711ten Jahres wurde Sachsenga gleichsam regieret, und es ist Kunftige
Nachfolger, so wie deren die Göttl: Versehung den Souverainen Hause
Dannemarck bestimmet hat, zur unwandelbaren Beständigkeit ge-
bracht, was allerdings mit E. M. König Friderich dem IVten sich
angehoben, und mit solcher E. K. M. ferneder Hülfe aufhören mögen.
Und damit es dasselbige nie an Beständigkeiten fehlen möchte, wurde
ein solches Fundus Jahr angewiesen, der so beständig als die Mission ist,
und so lange dauren soll als Dannemarck steht, und unter einem
Souverainen Nachfolger mit andern Wolcher correspondiren soll.
Denen die Umstände und: Einrichtung hiesiger Sache in etwas be-
kandt sind, die wissen, daß das general-fest. Wesen in den Königreich
Dannemarck und in den Herzogthümern unseres Souverain, Königs
Friedr: erhöhlichen Einkünften gibt. Derselbe haben E. K. M. sämtlich
zu einem Tagen Erwacht, daß unverrückten Erbrecht und: ihrer Stif-
tung und: Wesen beständig dieses selbe mithaben werden. Und eben von
diesen fest-Gelderen haben E. K. M. 2000 Rtl. jährlich der Mis-
sion gabriligt, daß 4 Missionarij ihr jährl: Salarium davon haben,
und

Vom 11 Sept. Ao. 1711. an

(63)

und das übrige Geld, Schaafen und andere Anstalten bey der Mission selbst verwandt werden, so lange Gott der Mission selbst und Ihrer Kirche in Ihrer Errichtung erhalten wird, welches die Güte des Höchsten bis ans Ende der Welt wolle bestandig seyn lassen. Die Fundation hierüber, welche allhier durch den Druck publiciret worden, ist so beschaffen, daß sie einen jeden auch die Gegenwart des allerhöchsten Gottes anzuwerfen fähig machen, wenn sie gleich Christen wegzuwerfen, und dahero nicht zuzugeben seyn mag, wenn sie gleich Heiden, vermanicfiret wird. Die Fundation also.

Wir Friederich der Vierte,

Ich kann nicht wohl beschreiben, mit was Freuden der seelige D. Lütkens aufgenommen worden, als ihm die Zeitung von dieser hohen Königl. Fundation gebracht wurde. Der Geist des fast verstorbenen Mannes wurde gleichsam wieder lebendig, als er von Gott ausrichten wurde, daß von ihm durch eine solche Stiftung nach vielen vorhabenden traurigen Zufällen wieder Zugenommen. Als er sich gegen Abend, wenn die Sonne, die den seelig. Mann, wie ehemahls David auch der Zeugen lagen, auf dem ihm dasselbe verliehen habe, Gott preyse der König. Hätten die sich mehrende Ab-nahme und Schwachheit des seelig. Mannes es nicht zugelassen, und die erfolgende Tod nicht gar unterbrochen, so hätte er seine Freude in einer allerunterthänigst-herzlichen Danksagung, nach vollendeter, nun aber ward es auch D. Hochfreunder, die Freude, es Ihro Königl. Majest. hinselbst, Ihro Prof. Lodberg, der dem seelig. Mann das Abendmahl reichte, gebracht, Dank zu sagen, nach abgestatteter Danksagung in seel. D. Lütkens Stadtkirchen, S. K. M. die Inspection über die Mission, welches Ihro jetzigen Bischof D. Marcus in Jütland anzuvertrauen, und weil gegenwärtig auch D. Hochfreunder Ihro Geh. Rath und Kanzler zu Gunsten.

So ungemein groß nun diese Königl. Verordnung und Fundation, und so beyträglich derselben Gute Unterhaltung und Vermehrung der angefangenen Anstalten, so unbelangt: nicht für das leidige erwiesen, so lange sie noch nicht mit genugsamer und nachdrücklicher Königl. Respect ingemeinigt verbunden war, da mit solcher allergnädigsten Fundation sich und Ihro Anstalten in guter Ordnung erhalten sollten. Eure Mission die nicht aber auch Gottes unmittelbarer Schutz, sondern nach der Verwandlung jetziger Zeiten und heutiger Dinge unter der Obrigkeit Christl. Obrigkeit angefangen war, nicht und Verordnung jetzt. der Cognitor Hochmündigkeiten nach nicht gänzlich, so weit der Obrigkeit von Christen erwartet wird, aufgehoben seyn, wenn dieselbige, so S. K. M. Statt in Indien die erfordert dieses, Schutz und Vorgand dieses selbst, nicht allein ihre gebührende Gelegenheit verschaffen, sondern auch nach verdrießter und beschwerlicher Macht sich der Missionairs entgegen stellen. S. K. M. durch der Herrnhut besorgte und ihm angegangener Aufhalt hält des Evangelii unter den Heiden, ihre gewöhnlich war, bestrebt, dieses Uebel in Ihrer abzuhelfen. Nach Hugoberg, nun nach durch ordre an die hiesigen Ihro Directeur der Ost-Indischen Compagnie hierselbst anno 1712. allergnädigst regreffen, daß zu Tranquebar dem Ihro Commendanten und Secretair Rath in Tranquebar S. K. M. ernstlichen Willen und Befehl allen und Ihro Königl. Hoheit

selben von seinem erstern Stiftungsstand, der die Missionarien bey Ihro Hin oder der in Führung ihres Amtes begegnet, wieder erstattet, wie solcher allen möglichst zu Nutzen und Vergnügen dienen werde. Das Dienstvergnügen an besagten Herrn Schreiben ergangenen allergnädigsten Rescript lautet in einer treuen Uebersetzung also.

No. 11.

Wir Friedrich der Fierde

es mag Ew: Hochehrwürden nicht unerinnerlich seyn, daß wir von Ihro Königl: Majestät Ihrer Zeit, wie die gottseel: verstorbene Liebe Ihro Königl: Majestät Ihrer Zeit gewiß gewesen, daß eine Malabarische Druckerey zu Tranquebar gebraucht sey, so auch Ihro Königl: Majestät, da sie Ihnen Ihrer und Christlicher Pflichtigkeit erstreckten, und derselben Ihnen Ihrer Christlichen

gemeiner Liebe sich ohne andergestalt Abschiedes treiben lasse, am meisten
daß auch Allergnädigste und Teuerste daher erfreyet werden müsse. Ihro Ma-
jestät wolle wol, daß ganze der Mund über: E. K. M. waren nicht allein
mit dieser Sache selbst angefüllet, sondern rühmten und redeten auch
offtmals: und über Tafel mehrmahlen davon, recommendirten auch Dero
Vice-Statthalter in Norwegen, E. E. den HE. Baron v. Kragh
die Missionairs Gutsches und nach Norwegen Zunehmen, wenn E. Maj:
ermüdeten und erwarten, daß alle Mängel wären und Ihro, und daß gan-
zes Reich einen Vater bekriegten, wenn Ihro bestrebt seyn Ihro Hülfe
kriegen sich Allergnädigst gefallen, auch mündl: Nachrichten von der
mission und Missionairs einzunehmen, und als einige Erneuerte Zeuß-
leute E. K. M. bey der Tafel Gelegenheit die Gnade hatten, waren
sonderl: die Fragen nicht auf die Missionairs gerichtet, und waren die
Nachrichten nicht wenig angenehm, da bemerkt wurde, daß man die Mission-
airs special kannte, und daß HE. Past: Ziegenbalg das Malabarische
wie ein gebohrner Malaber redete und predigte. Die hohe
Königl: Freyheiten des Königl: Cob: Hauses waren auch dieses Jahr
gedruckt, ihre Königl: Gnade und ruhmwürdige Wirkungen auf Tranquebar
zur Aufnahme der Missionairs rühmt: Arbeit allergnädigst Fürbitten:
Die stunden nicht allein einer milden Frage von leiblichen Gütern, sondern
auch der nöthen wieder Leiden die christianers wol einiger maßen Erlös-
mühlig und niederschlagen Gesetze kountten vermuthet werden, sondern
die auch einen Theil selbst der Missionairs gnädige Versicherung, andern
Theil beredete die Dero versuchte Obrigkeit, an sie zu schreiben,
und von Dero Herrschaftes Gnade die Zuversicht, wie damit die gute
Leute desto mehr ermuntert würden, die Amt eine mit mehrere Freudigkeit,
so mit desto grösseren Kraft und Nachdruck Gesetzes. E. K. M. damit
unser gnädigster Erb-Prinz hierbey sich auch gefallen, die Erstlinge
Dero mündigen Alters der mission Gutthaten, und schriebe einen gnä-
digsten Brief und Danksagung vor empfangene Dedication der Malaba-
rischen Grammatica, so unter die Presse kommt, an die Missionairs,
damit sie erfreyen möchten, was sie vernommen von Ihro und der
von Dero gnädigen HE. Vater allergnädigst geschenkten Fundation und Ver-
mächtnis Gutsverwaltes Güter, von welchem gnädigsten Schreiben nachfolgender
Abschrift hiebey folgt:

Ehrwürdige, Liebe, Getreue.

Es hat das 1711te Jahr in Copenhagen wol die allergrösste
Gnade vor die mission hervorgebracht, daß wir dem so gleich einen Anfang
der Fundation gegeben, die Missionairs in Indien aber
einen Fundation noch Jahre lang entbehren. Der Grund muste so lange
unter der Erde liegen, bis er wol Indien kam, und als wieder Mollassen,
in den Jahr 1712 ist von hier wol Indien gelangen machten. Und ob wol
auch einiger Trost dabey an die Missionairs gelangen machten. Und ob wol
anno 1712 die Erstlinge von unser gerühmter Königl: Gnade hinausgegangen,
so scheint doch die Missionairs anno 1713 nicht mehr dabey, wie denn erst
gegen später Anfang des Jahrs noch etwa einige hundert Rix
Thaler Kommen seyn. Und daher kam es, daß die Missionairs im 1712
aber verlustig im Anfang von 1713 [illegible] die hohe Vorsehung und: sonderl:

No IV.
Dieses wird noch
[illegible]

Copie des Königl. G. R. M. abgelassenen Briefes wol sich sehr wolaber Hofrath beklagen müßte. J. K. M. hieraus sich diese so sehr zu Herzen gehen, daß Sie so genau an die Herr Directeur der hiesigen Ost Indischen Compagnie einen allergnädigsten Befehl ergehen ließen, so daß den Herr Commendanten und Secret. Rath zu Tranquebar, Grundlerr, daß er nicht allein den vor- und zugerneten allergnädigsten Befehl alle Unterstützung geben, sondern auch der Missionarien, gewisse irgendwo vorher aus abgehende Gelder nachbleiben sollen, bis 1000 Rthl jährl: versichern und die Zahlung von unsr. aufkommenden Gelder oder andern Gelder, C. die hierüber ausgefertigte ordre ist nachfolgende Teutsche Übersetzung:

N° V.

Wir Friedrich der Vierte &c.

Mit dieser Hohen Gnaden-Versicherungen so wol G. M. des Königs, als der übrigen Hohen Herrschaften, hinwieder der von das 1713de Jahr aus der Ost-revenues fälligen Gelder ging das Ost-Indische Bischof-Tanzburg im Anfang dieses 1714den Jahres von hier ab nach Helsingeur und Cronenburg, alle mit dem ersten glücklichen Winde abzusegeln. Mittlerweile, da der Vergnügen über den Eingang Nation gerichteten Zutritts, über die Treue, Eifer und Arbeit der Missionairs sich noch immerfür bey G. K. M. mehrete, und dieselben verständiget wurden, daß in des Jahres nicht allein auch Sommer und Winter, und nach geschehener avancirung des Salarij immer wegen der bey ersten Anfang geschehenen avancirung des Salarij immer neuer Jahres Schulden müßen gemacht werden, zeigte sich G. K. M. Herz, der Missionairs über die ordentl: Gelder aus der Ost-revenues noch 2000 Rthl zu Ihrer besseren Einrichtung allergnädigst zugewendet werden, welche so gleich nach Cronenburg per expressum nachgesendet wurden. Dieß darauf als den 10. Febr: 1714 ging vorgedachtes Bischof-Tanzburg unter Segel, und: hinterließ uns die angenehme Versicherung und: wirkliche Nachrichtung, mit was Freuden die Missionairs wurden angetaßt werden, wenn sie hiermit eine so große Ermunterung und: Stärcke in Ihrem Amte aufgelegt wurden.

Dieß waren unsere und Königes Gedanken, die nicht allmahl der Ausfluß der göttl: Gnade, welcherinnen dieses Werkes und: vorsorgender Liebe erreichen und: begreifen; Gottes Gedanken gehen dieselbe noch weiter, so wollte nach unserer Gnade erweisen, und jetzt verwirklichen unser Freunde verbalten, da sie desto nachdrücklicher seyn und desto größeres Nutzen schaffen sollte. ~~[illegible]~~ Diejenigen, die da ~~[illegible]~~

zum außerordentl: Gnade von

[illegible]

Als d. 10 Febr: 1714. das Ost-Indische Schiff Hansbury vor-gemelter Maßen von Helsingör abgangen war, und die Post von Dänemarck verrichtete, gebot der Herr Allmächtige und Mächtige, daß es sich erhebe, und schwere es Ihm deucht, ein gewaltiger Sturm ohne Maßen und Zahl durch die vorgedachte Wellen Kraft hervorbrechen, und mit demselben Mastes und Güter sammt Menge in den Abgrund des Meeres hinausfuhr, daß nicht mehr denen Ihr Matrosen mit Mast sich wehren und Gegen und Trotz dieser Ungebührlichkeit zur wachten. Ehe diese Fahrt eine Hinderung an und Ihm, hatten P. K. M. nach einer Anzahl von den Missionairs am 5 Jan: 1713 von Tranquebar aus den seel: D. Lüttens und: einem Ostindischen Gesetze geschrieben, gebeten. In demselben dann sich in S. S. Nahmen Ersorgen der Missionairs, es würde auch bey der Mißlichkeit, so ihnen durch die Portugiesische Buchdruckerey widerfahren lassen, ein neues Edictum bereitet seyn, durchgehends der Sachen ihres Amts Eifers und Vortheil unter dem Pöbel indisputirt gelassen, würde es auch so noch etwas ein Mittel bey und: machen, daß sie mit der Druckerey mitte drücken dürfften, weil sie keine aufdrückliche Freyheit sonderl: ohne censur Drücken von P. K. M. auszuwirken Willens. Dessen ungeachtet Ausstand bestand verzuhinderen, entschloßen sich P. K. M. alsbald, ein allergnädigstes privilegium ohne und: ohne censur Drücken ihnen allergnädigst zu schencken, und hierüber solches so gleich ~~[illegible]~~ an die Missionairs auszuferdigen. Die teutsche Uebersetzung dieses allergnädigsten privilegii und Rescripts ist folgende:

No. VII.

Wir Friedrich

Rex der Festung Commendant und Secret-Rath zu Tranquebar hiesiges P. K. M. auf ein allergnädigst-freundliches terminis gesetztes Rescript sich über dieses Gebiet erfreuen, und welches sonder bereits, daß Sie alles versuchet hätten, was von Gnade und Recht Ihnen zu erwarten, ~~[illegible]~~ und Ihre Erbietungen der Missions-Verwandten Gutrieth Gelegenheit verzuhalten und abgesehen erwiesen. Sycia ist folgende:

No. IX.

Wir Friedrich

Gutheißen Sie auch mir an den Missionairs gefallen hätten. Euer Wohlgeboren Brief von P. K. M. mag mir mündlich oder schriftlich zum Exercelle und besondern Gnaden Gunst Zugeneigtes die nicht allein, sondern mit zwingen bezeugt. Sie mir P. K. M. sich gegen die Missionairs sonderbar gnädig erzeigen und Ihnen versichern wollen, versicherten Sie die Missionairs dessen mit einem allergnädigsten

Fünf Reichsthaler überschickt

Handschreiben, das wieder renovirt und mit einem neuen Zusatz der Sache wegen versehen wird.

Da nun dieses alles ausgebrietigt und über London nach Francquebar gesendet resolviret war, deucht der Menschen, daß alle bewiesene Gnade Gottes Wasser werden, die geschöpfte Hoffnung in den Bronnen, ja gar in der Tiefe des Meeres gefallen, alle gemachte Freude in Trauren verkehret, das Schiff untergangen. Nur das Gutten was der Post-revenue, und was ein Schatz von 500 Rthl. sicher conservirt Gutes, weil es assuriret war. Der erste Autrag dieser traurigen Botschaft machte, wie billich Bestürtzung, noch etwas stutzig, und so weit man dabey nicht ohne Verwegenheit sagen mag, sich ~~[illegible]~~, traurig und niedergeschlagen machen, aber nur, damit darauf folgende Bestürtzung desto erschrockener und empfindlicher würde. Allein sie dabey die Versicherung, der versäumten Sicherheit ~~[illegible]~~ Verlust, der wohl betrage, ~~[illegible]~~ Die Entfernung von der Gelassenheit und ~~[illegible]~~ Gottes ~~[illegible]~~ Stunden ~~[illegible]~~, damit der Jünger ~~[illegible]~~ Kleinmüthigkeit ihnen, daß der Tiefsinn weisen Macht und Gnade sie desto gewisser und stärker in Vertrauen mache. Einstiges Jahr, ehe es Gott also gefället, oder das nachfolgende Jahr wieder aufgeben, was an Preise der Mirsordaers hierunter von Gott angesehen sey, denn man Gott finden nach sehen, und erfahren mag, wie weit sie hierunter gebessert, und wie viel stärker im Vertrauen auf Gottes Jahr sey, wieder so vom Jahr und dem Zufall gewesen. Wie hat sey die Entfernung des unsagmaldeter Verlust zu unserer Gnaden Lenkers wüßte. Ist es an dem, daß wiederholte Handlungen sondrich so sie nicht ohne Bewegung und mit einiger application und Bemühung verrichtet werden, wie in natürlichen Dingen, so auch in Christenthum eine mehrere Fertigkeit und damit verbundene Vergnügtheit geben, und wenn sie in redlicher Absicht und von Wieder Gottes nach dem Willen Gottes Vorsatz, Dienstbarkeit an Freyh: Wiederfallen und Erlösung erwecken: so mag es nicht ohne Vergnügen abgangen sey, als verbrandte Jahr Schiffe verbesserten Gnade in allen Gutmeinen sich einmüthig entschlossen. Nicht nur die Privilegia, ordres et Rescripta wieder wieder ausgefertiget, die Versuche wieder geschrieben, und nicht mehrere Gnade erwartet, sondern auch die Gelder unbeschwert und einmal allergnädigst geschenket. Es hat eine die Erfahrung noch gelehret, daß bey anhaltender Vergnügen Gottes das Gold am höchsten Preise steht: demnach machte dieses der Herr Herrschaften nicht aufhalten von Ihre angefangenen Gnade, bis alles wieder restituiret, und von G. M. der Bruder sondrich: die 2000 Rthl. auffs neue ausgezahlet wurden. Nur die aus der Post-revenue gewidmete Gelder müßten bis die aus der assurance wieder kommen, zurücke bleiben, der sonst ohne-genannte Posten von 500 Rthl. wieder avanciret würde. Vergnügtes allergnädigstes Handbriefe G. K. M. erneuerten Versuchen mit so hoher Gnaden, daß nach den K. M. alle Umstände der Mission völlig bekandt, die nun einstieg sey die Nachrichten von ferneren Fortgang oder Aufenthalt

des missions-Werckes in hoher Freyheit selbst unmittelbar aufzunehmen, und desto schleuniger und nachdrücklicher durchzutreiben, [redacted] sich von allergnädigstes Vergnügen merken wollen, [redacted] nicht anderst, als wie es gnad ein Vater sich damit nicht begnügen läßt, daß er seinen Kindern gutes Auffsicht anvertrauet hat, sondern noch dazu selbst mit Ihnen aus Gantz: Liebe gnugsam erweist. Der Herr der Herrlichkeit der ewigen Vatter der Liebe, der diese heilige Vergnügen selbst in das Herz E. K. M. gelegt hat, und eine ewige Belohnung gewinnen, hiermit seinen Willen mit aller Treue und Eifer auszuführen, derselbige ewige gnädige Gott wolle ferner Da: K. M. tüchtig und bereit in allem Gutten seinen Willen, und stärcke in ihnen, was zur Ihr gefällig ist, zu Ehren seiner göttlichen Magestät durch Jesum Christum, daß sein Name in Ewigkeit und Herrlichkeit verherrlichet werde. [redacted] Zu diesem Zweck, und zur Ehren der gött: Magestät kommt nach hiebey E. K. M. allergnädigstes Handschreiben, wie es nachfolgende copey giebet.

N.o IX.

Ehrwürdiger, Liebe, Getreue.

Und so habe ich dann Ew: Hochehrwürden Verlangen nach Genügen zutuhn nicht beylassen, und die von hieraus geschehene Quadre Expedition so weit sie mir in ihren Umständen kund worden, dargelegt. Ferner haben E. K. M. noch einen Versuch gethan, die anverwandte Quade über London nach Tranquebar zu bewegen, aber es scheint die bereits ergangene Anstalt des seeligen: Hochgel: Pietischen Consistorii hierbey, daß Gott dieselbe der Missionairs aufs neue bessere und gelegentlichere Zeit und Mittel aufbehalte. Doch hat er ihnen einige Verbotten und Nachricht gegönnet, daß der völlige Vergnügen zu seiner Zeit folgen werde, wie dieses Ew. Hochehrwürden Prediger, Böhme schreibet, daß die sämtl: Briefe der seeligen: Pietischen aufgehandelt seyn. Ew: Hochehrwürden werden hiermit genugsame Materie zum Preis des Nahmens Gottes vor sich und andern haben. Und wenn dieses ~~angenehm~~ aufgenommen wird, habe ich auch meiner Pflicht erreichet, warum ich mich Gutwillen bemühe

Hochehrwürdiger M. Professor,
Wohlgewogter Gönner

Ew: Hochehrwürden

Copenhagen,
8 Mai,
1714.

gehorsamst ergebener
N. N.

Randschreiben Hrn. Wendts und
Gegenschrift an Hrn. Prof. Stern.
dorf, samt der Beylagen, so
in die VII. Ortsin. deren Nach.
richten mit eingerückt.

Franckesche Stiftungen zu Halle